

# Inhaltsverzeichnis

<b>Zeichnungen</b> .....	5
1 Der Denker .....	6
2 Mann zwischen Gittern .....	8
3 Mann mit Spazierstock .....	10
4 Mann mit Kopf auf Tisch .....	12
5 Mann vor stehendem Spiegel .....	14
6 Sitzender Mann mit gesenktem Kopf .....	16
7 Fechter .....	18
8 Läufer .....	20
9 Drei Läufer .....	22
10 ‚Die Tänzerin Eduardowa [...] in der Elektrischen in Begleitung zweier Violinisten‘ .....	24
11 Mann auf Händen und Füßen gehend .....	26
12 Jockey auf Pferd .....	28
13 Kutsche mit Pferden .....	30
14 ‚Ansichten aus meinem Leben‘ .....	32
15 Eßunlustig .....	34
16 ‚Eingehängtsein‘ .....	36
17 ‚Etwas von meinen „Beschäftigungen“‘ .....	38
18 ‚Japanische Gaukler‘ .....	40
19 Akrobaten .....	42
20 Mann zwischen Fabeltieren .....	44
21 Schlangendame .....	46
22 Protestumzug .....	48
23 Gehende Figuren – Sänfte beim Fluß und Baum .....	50
24 Goethes ‚Gartenhaus am Stern‘ .....	52
25 Glockenturm, vermutlich in Osteno .....	54
26 Kirche und Häuser in Gandria – Springbrunnen in San Margherita .....	56
27 ‚Eine derartige Brücke‘ .....	58
28 Spieltisch im Casino des Kurhauses, Luzern .....	60

29	Wohnsituation in der Villa Tatra, Tatranské Matliare .....	62
30	„Bittsteller und vornehmer Gönner“ .....	64
31	Abraham opfert seinen Sohn Isaak .....	66
32	Mann am Tisch, Wirtin hinter der Wand .....	68
33	Frauenkopf und Pferdebein .....	70
34	Malträtiertes Mann vor einem Tisch, mit Zuschauern .....	72
35	Mürrischer Mann in schwarzem Anzug .....	74
36	Der wilde Trinker .....	76
37	Spaziergänger ohne Hose auf dem Dach .....	78
38	Zwei Wartende .....	80
39	„Ottlas Gabelfrühstück“ .....	82
40	Dora Diamant .....	84
41	Mutter Kafka lesend – Selbstporträt .....	86
<b>Zu den Zeichnungen</b> .....		<b>89</b>
Kafka: „ein großer Zeichner“ .....		91
Editorische Hinweise .....		97
Erläuterungen zu Zeichnungen und Texten .....		99
Erwähnte, jedoch nicht zugängliche Zeichnungen .....		105
Authentische Vorlagen zu Kafkas Zeichnungen .....		106
Verwendete Literatur und Abkürzungen .....		107
Anmerkungen .....		109

### 3 Mann mit Spazierstock

Und die Menschen gehn in Kleidern  
schwankend auf dem Kies spazieren  
unter diesem großen Himmel,  
der von Hügeln in der Ferne  
sich zu fernen Hügeln breitet.

*[Motto ‚Beschreibung eines Kampfes‘, 1907/08]*

Mein neunter Sohn ist sehr elegant und hat den für Frauen bestimmten  
süßen Blick. So süß, daß er bei Gelegenheit sogar mich verführen kann, der  
ich doch weiß, daß förmlich ein nasser Schwamm genügt, um allen diesen  
überirdischen Glanz wegzuwischen.

*[Aus ‚Elf Söhne‘, 1917]*

Selbstvergessenheit und Selbstaufhebung der Kunst: Was Flucht ist, wird  
vorgeblich Spaziergang oder gar Angriff.

*[Aus ‚Oktavheft G‘, 1917/18]*

Auf Balzacs Spazierstockgriff: Ich breche alle Hindernisse, auf meinem:  
mich brechen alle Hindernisse. Gemeinsam ist das ‚alle‘.

*[Aus ‚Ehepaar-Heft‘, Ende 1922]*



10           ,Die Tänzerin Eduardowa [...] in der  
Elektrischen in Begleitung  
zweier Violinisten‘

Die Tänzerin Eduardowa, eine Liebhaberin der Musik, fährt wie überall so auch in der Elektrischen in Begleitung zweier Violinisten, die sie häufig spielen läßt. Denn es besteht kein Verbot, warum in der Elektrischen nicht gespielt werden dürfte, wenn das Spiel gut, den Mitfahrenden angenehm ist und nichts kostet, d. h., wenn nachher nicht eingesammelt wird. Es ist allerdings im Anfang ein wenig überraschend und ein Weilchen lang findet jeder, es sei unpassend. Aber bei voller Fahrt, starkem Luftzug und stiller Gasse klingt es hübsch.

*[Tagebuch, Mai 1909]*




den Anfangsbuchstaben seines Familiennamens: K. Eine bestimmte Faszination für diesen Buchstaben bezeugen auch die Namen der Hauptfiguren in *Der Prozeß* (1914/15) und *Das Schloß* (1922), und auch der Gaukler in einem Fragment von 1917 und das Paar in *Das Ehepaar* (1922) bekamen dieses Initial als ‚Namen‘. In einer Tagebuchnotiz von 1914 bekannte er sich selbst dazu, diesem Buchstaben sehr ambivalent gegenüberzustehen: ‚Ich finde die K häßlich, sie

27. 11. 14 Mutter und Schwester in Berlin. Ich werde mit dem Vater abends spielen, sein. Ich glaube er fürchtet sich heranzukommen. Soll ich mit ihm Karten spielen? (Ich fürchte die K häßlich, sie widerwehert fast an und ich schreibe sie doch, sie müssen für mich sehr charakteristisch sein) wie mein Vater verhält, ob ich f. berichte

widern mich fast an und ich schreibe sie doch, sie müssen für mich sehr charakteristisch sein.‘ Zugleich schrieb er in dieser Notiz den Buchstaben K mit einem schwungvollen Strich.<sup>20</sup> Und auch die Faksimiles seiner Unterschrift zeigen klar den ästhetischen Wert des Buchstabens, wenn nicht das Vergnügen für ihn selbst.



Trotzdem schien er sich für diesen Buchstaben und für seinen ganzen Familiennamen zu genießen. Briefunterschriften versuchte er zu verkürzen zu ‚FK‘, als könne mich das entlasten.‘ 1914 schrieb er einem Bekannten: ‚Ich sehe meinen Namen nicht gern geschrieben‘. Dieses Unbehagen ging sogar so weit, daß er Briefe an Freundin Milena Jesenská immer knapper unterschrieb: von ‚Ihr Franz K‘ über ‚Ihr F‘ oder ‚F‘ zu ‚Dein‘: ‚nun

Die Zeichnung ist etwa so:  
  
 ein schweres  
 Bildermittel

verliere ich auch noch den Namen, immerfort ist er kürzer geworden und jetzt heißt er: Dein‘. Kein Wunder, daß er sich bemühte, eine in diesem Zusammenhang bedeutungsvolle Zeichnung eines Bekannten von Milena für sie nachzuzeichnen<sup>21</sup>, eine Zeichnung, die trotz ihrer für Kafka rätselhaften Natur unwillkürlich an den Buchstaben K erinnert.

## Vor dem Einschlafen

Nur zu einer Zeichnung existiert ein Text aus Kafkas Hand, der zeigt, daß Kafka an dieser Zeichnung gearbeitet hat. Allerdings nur in seiner Phantasie, in der Zeit kurz vor dem Einschlafen, in der er seine kreativsten Momente hatte. Ende 1911 beschrieb er im Tagebuch diesen Tagtraum über eine ‚zeichnerische Vorstellung einer für sich bergähnlich in der Luft abgesonderten Menschengruppe‘. Sie kam ihm ‚in ihrer zeichnerischen Technik vollständig neu und, einmal erfunden, leicht ausführbar‘ vor. Es handelte sich um die Szene einer Menschengruppe am Tisch, bei der ein junger Mann in einem altmodischen Anzug auffiel. Kafka achtete insbesondere auf die Struktur der Zeichnung:

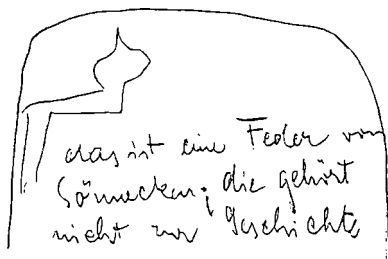
‚Die zwei deutlichen Linienpaare, welche die Beine begrenzten, kreuzten und verbanden sich leicht zu den Grenzlinien des Körpers. Mit schwacher Körperlichkeit wölbten sich zwischen diesen Linien die bleich gefärbten Kleider.‘

Dies erinnert sehr an eine der sechs ‚Marionetten an unsichtbaren Faden‘ (Nr. 4), die noch immer als Kafkas bekannteste Zeichnungen gelten. Drollig – und einzigartig! – ist, daß er mit seiner eigenen ‚Leistung‘ sehr zufrieden war:

„Vor Erstaunen über diese schöne Zeichnung [...] zwang ich mich aus dem dämmernden Zustand heraus, um die Zeichnung besser durchdenken zu können. Da fand sich allerdings bald, daß ich mir nichts anderes vorgestellt hatte, als eine kleine Gruppe aus grauweißem Porcellan.“<sup>22</sup>

## Soennecken

Über die Zeichentechnik Kafkas weiß man nur sehr wenig. Es ist bekannt, daß eine Anzahl der Zeichnungen mit Tinte oder Bleistift angefertigt wurden. Bei den Tintenzeichnungen wurde entweder eine Kronen- oder eine Füllfeder verwendet. ‚Richtige Bewertung der Schreibeinheit: ein Tisch mit Tintenfaß und Feder‘, stellte er während einer Reise ganz nüchtern fest. In einem Brief an Brod, vermutlich vom Sommer 1909, hat Kafka seine Füllfeder in einer Zeichnung – hier vereinigen sich sein Schreiben und das Zeichnen! – verewigt, wenn auch auf eine merkwürdig verunstaltende Weise:



Die ‚echte‘ Feder sah wahrscheinlich wie in nebenstehender Anzeige aus jener Zeit aus.<sup>23</sup>

Der Bedeutung der Füllfeder als bevorzugtes Schreibinstrument hat Kafka eine Reihe literarischer Denkmäler gesetzt, in denen er das Objekt personifiziert und ihm menschliche Eigenschaften wie einen eigenen Willen und Dummheit andichtet:

„Und trotz des besten Willens – es muß die Feder sein, die in meiner Hand ihre eigenen bösen Wege geht.“

„[...] vom Federhalter benutzte ich nur das untere Ende, um es mir beim Lesen von Akten in die Schläfen zu drücken und mich so wachzuhalten.“

„Die dumme Feder! Was für Dummheiten sie sich niederzuschreiben nicht scheut, statt einmal etwas Vernünftiges zu schreiben, wie „Du Liebste!“ und dann noch einmal „Du Liebste!“ und dann wieder „Du Liebste!“ und nichts als das.“

„Wie kann man nur überhaupt schreiben, wenn man so viel zu sagen hat und wenn man weiß, daß die Feder durch die Menge des zu Sagenden nur eine unsichere und zufällige Spur ziehen wird.“<sup>24</sup>

## Kafkas Kunstinteresse

Wir wissen nicht, ob die Ablehnung seines Umschlagentwurfs für Brods Poesieband Kafka dazu veranlaßte, sein Vorhaben, Zeichner zu werden, aufzugeben, um sich ganz der Literatur zu widmen.